Wo der Albsommer schmeckt



10. Grüne AlbtourBeate Müller-Gemmeke besucht auf ihrer Jubiläumstour die Firma Paravan, streichelt Lämmer bei der Schäferei Fauser und genießt das Lautertaleis.

Uschi Kurz

Als Beate Müller-Gemmeke und ihr Team am Montag um 9.30 Uhr beim Hotel Speidel in Ödenwaldstetten aufs E-Bike steigen, herrscht bereits eine Gluthitze. Der 7. Tag der diesjährigen Grünen Albtour wird einer der heißesten. Da trifft es sich gut, dass es auf den ersten Kilometern etwas bergab geht und alle den Fahrtwind genießen können.

Die grüne Bundestagsabgeordnete radelt bereits das 10. Mal in Folge über die Schwäbische Alb. Für die Jubiläumstour wurden einige Stationen aufgenommen, die sie in den vergangenen Jahren schon einmal besucht hat. Müller-Gemmeke: "Wir wollen wissen, wie sich alles entwickelt hat." Zu den Unternehmen, denen die Arbeits- und Sozialpolitikerin erneut einen Besuch abstattet möchte, gehört auch die Firma Paravan in Aichelau.

Als der Tross eine halbe Stunde später einläuft, wird er von einem überraschten Firmenchef Rudolf Arnold begrüßt: "Ich hätte nicht gedacht, dass Sie bei der Hitze pünktlich sind." Beim Rundgang durch die Fertigungshalle erläutert Arnold gemeinsam mit Marketingleiter Alexander Nerz den Gästen das Konzept, das weltweit Millionen schwerstbehinderter Menschen wieder mobil gemacht und Paravan zahlreiche Preise eingebracht hat. Paravan hat die Drive-by-wire-Technik (Fahren per Kabel) entwickelt, mit der das Unternehmen Fahrzeuge für Rollifahrer nachrüstet. Sie ermöglicht es selbst Menschen, die vom Hals abwärts gelähmt sind oder keine Arme und Beine haben, eigenständig zu fahren. Mit Hilfe eines individuell angepassten Joysticks, der auf minimalste Berührungen reagiert. Alle Befehle werden digital übermittelt, zwischen Lenkrad und den Rädern



besteht keine mechanische Verbindung mehr, die Lenksäule kann wegfallen. Ein System, das sich Paravan patentieren ließ und nur für den Straßenverkehr zugelassen wurde, weil es eine mehrfache Sicherung hat. Nerz: "Drei Steuerkreisläufe liefern unabhängig voneinander die Daten."

Mittlerweile wird die ausfallsichere Drive-by-wire-Technik nicht nur in den Fahrzeugen von Schwerstbehinderten eingesetzt, sondern auch in der Entwicklung des autonomen Fahrens: Ob Mercedes, BMW oder Porsche, alle Global Player, die mit dem autonomen Fahren experimentieren, holen sich die Technik in Aichelau. "Wir sind gleich zweimal Weltmarktführer", meint Arnold deshalb nicht ohne Stolz.

Für die eigenen Tests hat Paravan einen Mercedes-Bus mit der Technik ausgestattet. Bei der Probefahrt auf dem Firmengelände springt die Steuerung erst beim zweiten Versuch an. Das sei der Vorführeffekt, meint der Fahrer, "vielleicht ist es dem System aber auch zu warm". Dem Optimismus von Paravan-Chef Arnold tut das keinen Abbruch: "Sie sind hier schon in der Zukunft bei uns."

Vom Hightec bei Paravan geht es mit motorverstärkter Muskelkraft weiter nach Pfronstetten zur Schäferei Fauser, wo die Landwirtschaft noch weitgehend Handarbeit ist. Sie liebe diese Gegensätze, erklärt Müller-Gemmeke, auf die man auf der Alb so häufig stoße. Rund 1700 Mutterschafe besitzen Regina und Ernst Fauser und 1000 bis 1200 Lämmer. 300 von ihnen stehen seit kurzem im Stall, weil das Futter aufgrund der Trockenheit auf den Weiden knapp wird. Doch nur wenn die Lämmer genug Fleisch ansetzen, werden sie die Qualitätsrichtlinien für den Verkauf erfüllen. Deshalb wird jetzt Heu verfüttert. Ernst Fauser: "Das Lammkotelett soll halt immer gleich groß sein."

"Das ist eine verrückte Entwicklung, die Schafe auf die Verpackung hin zu züchten", findet die Politikerin und nimmt eines der kleinsten Lämmer, das die Norm wohl kaum schaffen wird, auf den Arm. Die Hitze hat weitreichende Folgen. Schon jetzt ist klar, dass das Futter im Winter nicht reichen wird. Auch das Stroh ist knapp und mittlerweile so teuer wie Heu. "Die kleinen Bauern haben alle aufgegeben", bedauert Fauser. Zudem werde immer mehr Mais angebaut: "Das ist ein großes Problem."

Gestärkt durch ein zünftiges Mittagessen aus Lamm-Gyros, Bratkartoffeln und bunten Salaten geht es weiter zum Digelfeld, wo die Fausers eine Herde mit Mutterschafen stehen haben, die gerade ablammen. Der Weg führt durch das lauschige Lehrtal ins Tiefental. Dann kommt ein Anstieg, der in praller Sonne trotz E-Bikes in die Beine geht. Obwohl die Tiere erst seit kurzem auf der Weide sind, haben viele das Fressen eingestellt. Die Herde, erklärt Regina Fauser, komme morgens auf eine magere Wiese und abends auf eine saftigere: "Und die Schafe sind ja nicht dumm, die wissen ganz genau, dass es abends etwas Besseres gibt".

Auch auf das grüne Team wartet etwas Besseres, nämlich Abkühlung. Zunächst in Form von köstlichem Eis bei Manuela und Ralf Kaufmann in Indelhausen. Während die Radler absteigen, trifft gerade eine Gruppe Radfahrer mit zahlreichen Kindern ein, die zielstrebig auf das "Eishäusle" zusteuern. Dort kann man sich gegen einen Obolus von 2 Euro an einer Eistruhe selbst bedienen. Ein

Angebot, das reißenden Absatz finden, wie die Eheleute erzählen. Das grüne Team besucht die Lautertaleis-Produktion zum ersten Mal, und Müller-Gemmeke erfährt eine beispiellose Erfolgsgeschichte.

Angefangen, Eis herzustellen, haben die Kaufmanns, die eigentlich Milchbauern sind, vor 16 Jahren in einem "Miniraum im Keller". Vor sechs Jahren zogen sie in einen Neubau um, der abermals rasch zu klein wurde. Gerade wurde die neue Halle fertig, der Umzug ist in vollem Gange. Mittlerweile verarbeiten die Kaufmanns im Sommer die Milch, die ihre 48 Kühe täglich liefern, nahezu komplett zu Eis. Die Rezepturen entwickeln sie selbst. Jedes Jahr wird ein neues Rezept kreiert. In diesem Jahr ist es der "Albsommer" - ein fruchtigfrisches Joghurteis mit roten Träuble und Holunderblüten. Manuela Kaufmann: "Das läuft wie geschmiert."

Wie geschmiert verläuft auch der letzte Tour-Abschnitt: Die Bundestagsabgeordnete und ihr Team können es kaum erwarten, bis sie im Kanu auf der Lauter zwischen Buttenhausen und Bichishausen den heißen Tag beschließen können. Wasserschlacht inklusive.